

Stolberg, Friedrich Leopold Graf zu: Noch nie erscholl ein Name der Mächtigen

1 Noch nie erscholl ein Name der Mächtigen

2 Zu meiner Leier, Jüngling; ich weihte sie

3 Den Freunden nur und Gott, und süßem

4 Häuslichen Glück, und der Liebe Thränen,

5 Und dir, Natur, im Hain und am Meergestad',

6 Und dir, o Freiheit! Freiheit, du Hochgefühl

7 Der reinen Seelen! Deinen Becher

8 Kränzt' ich mit Blumen des kühnen Liedes!

9 Und werd' ihn kränzen, weil eine Nerve mir

10 Noch zückt! werd' ihn kosten mit zitternder

11 Und blauer Lippe, wenn des Todes

12 Hand mir ihn reicht in hehrer Stunde.

13 Nun wind' ich junge Blumen im Kranze dir,

14 O Jüngling, weil du früh es nicht achtetest

15 Zu herrschen über Sklaven, weil du

16 Forschetest, hörtest, beschlossest, thatest!

17 Das Joch des Landmanns drückte Jahrhunderte;

18 Du brachst es! Hör' es, heiliger Schatte du

19 Von meinem Vater, der das Beispiel

20 Diesseit der Eider, und dann am Sund gab.

21 Du brachst es, Jüngling! wandtest errötend dich

22 Vom Dank des Landes, sahst auf dem Ocean

23 Der Handlung Bande, die des Neides

24 Hand und der Habsucht im Finstern knüpfte.

25 Zerrissest leicht wie Spinngewebe sie,

26 Daß nicht die stolze Fichte des Normanns mehr

27 Dem Bruderhafen huldigt, eh sie

- 28 Schwellende Segel dem Ostwind öffne.
- 29 Nicht gleiche Gaben spendet des Vaters Hand
30 Den Völkern; Eisen starret im Schachte dort,
31 Hier wanken Ähren, unsers Tisches
32 Freude gedeihet auf fernen Bergen.
- 33 Zum freien Tausche ladet der Vater ein;
34 Doch schmiedet, hart und klügelnd, der blinde Mensch
35 Dem Tausche Zwang; der biedre Normann
36 Kaufte sein Brot auf verengtem Markte.
- 37 Nun reifen fremde Saaten für ihn, wenn früh
38 Erwacht der Winter auf dem Gebirge sich
39 Ausstrecket, und von starrer Schulter
40 Glänzende Flocken in Thäler schüttelt.
- 41 Ich sah dich handeln, Jüngling, und freute mich
42 Doch nur mit halber Freude! Lud Danien
43 Nicht häufend noch auf seine Schulter
44 Fluch des zertretnen, zerrißnen Volkes,
- 45 Uneingedenk der heiligen Lehren, und
46 Für jene Ader fühllos, die Gottes Hand
47 Im Herzen spannte, daß sie klopfend
48 Unrecht und Recht und Erbarmen lehre?
- 49 Von Menschen kaufte Menschen der Mensch, und ward
50 Ein Teufel! – Wer vermag den getrübten Blick
51 Zu heften auf des armen Mohren
52 Elend und Schmach und gezückte Geißel?
- 53 Aufs schwangre Weib, das jammernd die Hände ringt
54 Am krummen Ufer? – Thränenlos starret sie
55 Dem fernen Segel nach; noch schallt ihr

56 Dumpf in den Ohren das Hohngelächter
57 Des Treibers, noch der klirrenden Kette Klang,
58 Und ihres Mannes Klage, das Angstgeschrei
59 Der jüngsten Tochter, die der Wütrich
60 Ihr aus umschlingenden Armen losriß. –

61 Du setzest Ziel dem Greuel, ein nahes Ziel!
62 Errötend staun' und ahme dein Beispiel nach
63 Der Britte, will er wert der Freiheit
64 Sein, die auf Weisheit und Recht sich gründet.

65 Gott setze deinen Tagen ein fernes Ziel,
66 O Jüngling! keins dem Segen, der dein einst harrt!
67 Sei deinen Tausenden noch lange
68 Bruder! Nur einer ist aller Vater!

(Textopus: Noch nie erscholl ein Name der Mächtigen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/1000>)